

tung weder die des Cassiers, noch aber die des Buchhalters war, und das endlich die Unterschrift des Sub-Cassiers Kobedeu gefälligst war.

Der Cassier brachte den Fall unterm 3. December 1868 dem District-Procursor zur Anzeige, welcher letzterer den, des obigen Verbrechens beintragten Theodor Bauer gegen Zurücksetzung auf freien Fuß setzen ließ, und seither ist nun beinahe ein Jahr verlossen, ohne daß in dieser Sache weiter etwas geschehen wäre.

„Romana“ glaubt nur seine Pflicht zu erfüllen, indem er diesen Fall dem Ober-Staatsanwalte sowie dem Publicum zur Kenntniß bringt und das weitere Resultat abwarten will.

Die in Jassy erscheinende „Dreptatea“ widmet der Eisenbahnfrage in der Moldau eine längere Besprechung, die darin gipfelt: wie gefährlich es für Romane wäre, wenn die Regierung die Linie Jassy-Sculeni concessioniren würde, wovon eben wieder hart die Rede sei.

Ein Anschluß unserer Bahnen an die russischen Linien, heißt es in der weiteren Ausführung des Jassyer Blattes — ein solcher Anschluß würde nicht nur unserem Handel im In- und Auslande zum Verderben gereichen, sondern, wir selbst würden dadurch die bewaffnete Invasion der Fremden in unser Land nur erleichtern.

„Dreptatea“ ist daher, und insbesondere vom strategischen Standpunkte aus betrachtet, durchaus gegen die Concessionirung der gedachten Linie. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Beschluß des Ministerrathes vom 20. September, laut welchem in Berücksichtigung der Nothwendigkeit, bei dem Betriebe der Eisenbahnlinie Bukarest-Giurgewo sachverständige Personen zu verwenden, die nachstehenden, durch den romanischen Agenten in Paris dorthin selbst acquirirten Herren von Seite der Regierung Romaniens auf die Dauer von fünf Jahren contractlich engagirt werden, und zwar:

Herr Dubois, engagirt als Betriebs-Director der gedachten Linie, mit dem Jahresgehälte von 18,000 Francs; Herr Delaporte, als Actien-Chef, mit dem Jahresgehälte von 7200 Francs, und Herr Gerard, als Wagenmeister, mit 3000 Francs jährlichen Gehältes.

In demselben Beschlusse des Ministerrathes wird auch noch betont, daß die in Rede stehende Linie jedenfalls am 1. October eröffnet werden müsse, was jedoch bisher noch nicht der Fall gewesen ist.

Ein Erlaß des Finanzministers an die Cassendämter ordnet an: daß in Einkunft bei allen, an Parteien zu leistenden Zahlungen die Geldmengen nicht mehr in Rollen hingegeben werden dürfen, sondern händweise den Empfängern zuzuzählen sind.

Wiederholte Reclamationen von Seite mehrerer Parteien, daß die, auf den Rollen angegebene Summe dem wahren Inhalte derselben nicht entspreche, gab Veranlassung zu dieser Verfügung.

Laut eines, an den Herrn Minister-Präsidenten gerichteten Telegrammes Sr. Hoheit des regierenden Fürsten aus Paris ist der Urlaub des Herrn Justizministers Boerescu um 15 Tage verlängert und der Herr Cultusminister Grebescu mit der weiteren interimistischen Leitung des Justizdepartementes betraut worden.

Der Herr Kriegminister ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat die Leitung seines Ministeriums wieder übernommen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 18. October.

Präsident Somffich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr. Die Reihen der Abgeordneten zeigen noch sehr viele Lücken. Die Galerien sind ziemlich gut besucht. Erstes erscheint zum erstenmale im Saal und wird von den Dräpfen sehr warm begrüßt.

Auf den Ministerstaukeln: Lónyay, Gorove, Gödös, Bedelovics, Andrassy. Nach Authentification des Protokolls der jüngsten Sitzung meldet der Präsident mehrere Einläufe an: der Landes-Mittelschullehrerverein bittet um die Erhöhung des Gehaltes der Lehrer an den Mittelschulen, da sie mit dem gegenwärtigen sich kaum vor Noth schützen können; die Dienerschaft sämtlicher ungarischer Ministerien bittet um daselbe; die Stadt Raichan schließt sich dem Gesuche des Betscher Comitats an, wonach der Ausbau der Esseg-Station Linie des Unternehmens der Großwärdin-Essegger Linie übertragen werden soll; die Gesuche werden der Petitionscommission überwiesen.

Die Wirtschafts-Commission hat dem Hause drei Vorlagen zu unterbreiten; die eine bezieht sich auf die Ausgaben während der Monate August und September, die andere auf die Ausgaben während des Monats October; die dritte Vorlage enthält das Gutachten der zur Untersuchung der Rechnungen vom vorigen Reichstage entsendeten Finzer-Commission und die hierauf gemachten Bemerkungen des Cassiers Lónyay. Die Rechnungen des Reichstags 1865—1868 erscheinen somit vollkommen abgeschlossen und die Wirtschafts-Commission bittet das Haus um Ertheilung des Absolutivums. Es wird beschlossen, die Vorlagen in Druck legen zu lassen.

Präsident: Mit tiefem Bedauern müße er zur Kenntniß des Hauses bringen, daß trotz der kurzen Zeit, seit welcher der Reichstag wieder versammelt ist, doch schon mehrere Urlaubsgesuche eingelangt seien, welche noch dazu bloß mit Hinweis auf Privatangelegenheiten motivirt werden. (Allgemeines Murren. Rufe: Wir gewähren keinen Urlaub! Eine Stimme: Das ist eine Oiwissenlosigkeit! Anhaltende Bewegung.)

Präsident nennt der Reihe nach die Namen der Abgeordneten, welche um Urlaub nachgesucht haben:

und Goethe tief in den Schatten gedrängt wird, wie wird sich Goethe dann verhalten, verlegt fühlen, wie wird in ihm der Neid erwachen und wachsen, und ihn an den Spaten treiben, mit dem er den ersten Stich zum Risse thut, zum Risse zwischen Schiller und Goethe! Der Riß wird tiefer und breiter, dann unaussäglich: Neid, Eifersucht, Haß! Goethe verliert den besten Freund, er ist gestraft und Kogebue gerächt!

Auch die fernere Entwicklung konnte einem in Ränten so geliebten Manne keine Schwierigkeiten bereiten.

Auf Kosten Goethe's wird Schiller eine feierliche Apotheose bereitet. Der Hof und der ganze Adel, nur Goethe ausgenommen, werden in den Saal des Stadthauses geladen, wo die ersten Herren, die schönsten Damen lebende Bilder darstellen, in Form von Scenen aus Schiller's Trauerspielen. Am Schlusse wird dem Muse von der Bühne schweben und den gesiechten Dichter mit dem Lorbeer krönen.

Das Arrangement dieses Festes konnte ja auf keinen Fall auf Hindernisse stoßen. Herr Staatsrath von Kogebue hörte schon die Freunde der Geladenen, sah schon die Geschäftigkeit, mit der an den Köpfen zu den Bildern gearbeitet wurde, sah sich schon umringt nach der Krönung mit dem Lorbeer, und hörte schon den tausendfachen Dank, den man ihm sagte für ein so prachtvolles Fest.

Sogleich ging er an das Werk.

Zuerst fuhr er bei denjenigen Herren und Damen vor, welche er zu den Bildern gnädigst ausersehen hatte. Was war aber das? Einige schützten eine Wägrüne, Andere eine Keife vor; Anstüchte hatten sie Alle, nachdem sie erfahren, daß die Bilder nur nach Schiller'schen Dichtungen dargestellt werden sollten.

Hatte in der kleinen Stadt die Abstimmung des Kränzchens verschwiegen bleiben können? Wer Kogebue kannte, mußte im Voraus, daß er Goethe als den Urheber betrachtete und nun gegen ihn die Waffe fehren würde. Wer mochte dazu die Hand bieten? Die Bilder nur nach Schiller's Dichtungen — das war klar auch ohne Kommentar.

Es läßt sich nicht leugnen, dachte von Kogebue, daß dieser von Goethe eine ziemlich Macht besitzt. Was will das aber sagen gegen die Macht

Johann Pátyi bittet wegen Familienangelegenheiten um sechs-wöchentlichen Urlaub. (Einstimmig: Wird nicht gewährt.)

Matthias Dony bittet wegen „Umständen“ um sechs-wöchentlichen Urlaub. (Gödnische Rufe: Auch eine Motivirung! Wird abgeschlagen.)

Johann Gotta ist von der Finanzier Handelskammer als Abgeordneter zu dem in Kairo im November stattfindenden Handelscongreß gewählt worden und bittet, damit er seinen diesbezüglichen Pflichten nachkommen könne, um Urlaub. Wird einstimmig gewährt; ebenso das Urlaubs-gesuch des kroatischen Abgeordneten Stephan Josipovits.

Stefan Patay (mit Indignation): Wenn uns Jemand um Urlaub bittet, so soll er mindestens die Gründe angeben, weshalb er weggehen will. Wenn er nur im Allgemeinen von „Umständen“ spricht, so können wir nicht riechen, was das für Umstände sind, und wir gewähren gar nichts. (Beifall. Heiterkeit.)

Daniel Szalacsi überreicht eine Petition der Satoralja-Wißhelyer Industriellen in Angelegenheit der Gewerbeordnung. Stefan Vidacs und Thabbaus Prileky überreichen Privatgesuche. Dieselben werden der Petitionscommission zugewiesen.

Daniel Frányi: Die jüngsten Tage konnten uns Alle überzeugen, wie schädlich und gefährlich für unseren Handel die Abhängigkeit Ungarns von der Wiener Nationalbank sei. Die Presse hat es bereits zur Genüge bewiesen, daß kein ernstliches Hinderniß der Unabhängigmachung Ungarns von der Nationalbank entgegensteht; die Initiative zur Lösung dieses für uns so schädlichen Verhältnisses gebührt naturgemäß der Regierung und zwar in erster Linie dem mit der Leitung der Finanzangelegenheiten betrauten Minister. Ich richte daher an den Herrn Finanzminister folgende Interpellation:

Beabsichtigt der Herr Finanzminister, und welche Verfügungen der Legislative vorzuschlagen, damit der ungarische Handel von der österreichischen Nationalbank unabhängig gemacht werde?

Wird dem Finanzminister zugestimmt.

Unter allgemeiner, erwartungsvoller Stille erhebt sich nun Finanzminister Lónyay um seine, schon Samstag angeführten Vorlagen dem Hause zu unterbreiten. Er thut dies in Begleitung eines Vortragenden, den wir an anderer Stelle wörtlich mittheilen. Wir beschränken uns hier darauf zu bemerken, daß das Erposé mit der größten Aufmerksamkeit angehört und an den Stellen, welche von erzielten Mehrerinnahmen und Ersparungen sprechen und das Vorhandensein eines Ueberschusses andeuten, von Beifall unterbrochen wurde.

Nachdem der Finanzminister seinen Vortrag — um 12 Uhr — beendet hat, ergreift Eduard Jedsényi das Wort.

Jedsényi: In Folge des eben vernommenen Vortrages nehme ich mir die Freiheit, mit Erlaubniß des Hauses, den Herrn Finanzminister auf einen Beschluß des Hauses vom 5. December v. J. aufmerksam zu machen, nach welchem bei Verhandlung des Budgets für 1869 das Ministerium angewiesen wurde, in Betreff der Pensionen, welche dem ungarischen Staatsschatz zur Last fallen und nach den, vor dem Jahre 1848, bestehenden Normen geregelt werden sollen, ein Verzeichniß der Pensionäre auf Grund dieser Normen zusammenzustellen und daselbe mit Anwendung obiger Normen, sowie mit Anmerkung der Dienstjahre und des Dienstzweiges, welchem der Betreffende oblag, dem Reichstage mit dem Budget von 1870 gleichzeitig zu unterbreiten. Ferner wurde das Ministerium beauftragt, zur selben Zeit ein Verzeichniß der seit dem Bestand des verantwortlichen Ministeriums pensionirten Staatsbeamten und einen Gesetzentwurf über die künftigen Pensionnormen vorzulegen. Endlich bestimmte das Unterhaus, daß das Budget für 1870 unausbleiblich bis Mitte September 1869 zu unterbreiten sei.

Indem ich anerkenne, daß diesem letzten Punkt des Beschlusses der Finanzminister nicht nachkommen konnte, da die Quoten der gemeinsamen Ausgaben durch die Delegation erst am 30. August votirt wurden, so glaube ich doch die Hoffnung hegen zu können, daß das abverlangte Verzeichniß der Pensionäre seit dem 5. December v. J. zusammengestellt und heute dem Hause unterbreitet werden dürfte. Nachdem die Vorlage nicht stattgefunden und einerseits die Größe der Pensionlast, welche schon im verfloßenen Jahre — ohne die sogenannten gemeinsamen Pensionen — die Summe von 2,700,000 überstieg, aber nach den Normen von 1848 eine bedeutende Verminderung erleiden dürfte, bei der Frage der zur Bedeckung nöthigen Fonds natürlich berücksichtigt werden muß, andererseits das ganze Land mit großer Spannung der Erledigung dieser heiklichen Frage entgegensteht, sowohl dem Finanzausschuß als dem Hause selbst die gehörige Zeit eingeräumt werden muß, um sich in dieser Menge von begründeten und unbegründeten Ansprüchen, gesetzlichen und willkürlichen Verletzungen zurechtzufinden: so glaube ich dem allgemeinen Wunsche dieses Hauses zu begegnen, wenn ich den Herrn Finanzminister, mit Berufung auf obigen Beschluß, ersuche, das erwähnte Verzeichniß in einer der nächsten Sitzungen uns vorzulegen, damit ohne Verzug der Finanzausschuß sich damit beschäftigen könne. (Allgemeine Zustimmung.)

Finanzminister Lónyay: Diese Liste der Pensionisten ist bereits fertig und wird eben gedruckt, um mit den übrigen Specialbeilagen zum Budget vertheilt zu werden. Vordrucker kann also überzeugt sein, daß dem Beschlusse des Hauses in dieser Beziehung entsprochen wird.

Daniel Frányi: Er habe zwei Bemerkungen zu äußern. Der Finanzminister habe soeben ein sehr dickes Buch auf den Tisch niedergelegt. Wenn dies die vom Hause in einem Beschlusse geforderte Motivirung des Budgets vorstellen sollte, dann sei des Guten zu viel geschehen. Das Haus eines Kogebue? — Er hielt also seine Sache durchaus nicht für verloren, und ging jetzt weiter. Er sandte Einladungskarten in alle Winde und begab sich zu diesem Zwecke selbst an den Hof und zu Schiller.

Der Herrscher eines kleinen Landes empfangen den Günstling des Herrschers aller Reußen. Er mußte ihn daher, wenn auch kühl, so doch artig empfangen. Was die Einladung zur Schiller-Feier im Stadthause betraf, so sagte der Herzog, der ja auch keines weitem Kommentars bedürfte, weder zu noch ab; er würde erscheinen, wenn ihn nicht unaussprechbare Regierungsgeschäfte über Land riefen. Im Stillen nahm er sich jedoch vor, auf jeden Fall an diesem Tage zu verzeihen, und wenn's nach dem kleinsten Reste des ganzen Herzogthums wäre.

Herr von Kogebue fuhr zu Schiller.

Der bescheidene Dichter, der bereits von der Feier vernommen und dem eine jede offensive Huldigung, zumal aus Kosten des besten Freundes, ein wahrer Greuel war, hätte den Staatsrath am liebsten zum Hause hinausgeworfen. Trotzdem empfing er ihn freundlich, kollegialisch und nahm die Einladung ohne Weigerung an. Er wußte aber schon, daß sich zu den Bildern keine Darsteller gefunden hatten, und wollte nur durch seine Annahme, falls Kogebue die Bilder doch noch zu Stande bringen würde, diesem einen um so größeren Verdruß bereiten: er wollte frant werden, eine Stunde vor der Feier, um Kogebue seinen Unwillen recht fühlen zu lassen und der Huldigung, der Muse und dem Lorbeer auf alle Fälle zu entgehen.

Aber ein Kogebue, und trotz der Weigerung der Herren und Damen keine Bilder zu Stande bringen?

Drei kleine Meilen von Weimar liegt Erfurt. Dort waren schon damals die preussischen Civil- und Militärbeamten in und außer Diensten und mit und ohne Familie, in großer Anzahl vorhanden. In dieser Familie von gutem altem Adel befand sich ein hoffnungsvoller Sohn, in jener ein bito und eine heicatsfähige Tochter. Kogebue, überall bekannt, war es auch in Erfurt, und war überzeugt, hier nur unter den Söhnen und Töchtern jene Truppen zu finden, deren er im Kampfe gegen Goethe bedürfte.

(Fortsetzung folgt.)

habe bloß einen kurzen Auszug erwartet, in welchem die leitenden Principien dargelegt sind, nach welchen der Finanzminister bei der Zusammenstellung des Budgets vorgegangen.

Wenn derselbe diese Motivirung so weitläufig gestalten wollte, so hätte er ebenigut auch die finanzwissenschaftlichen Werke vorlegen können, nach deren Principien er vorgehe. (Heiterkeit.) Die zweite Bemerkung sei die, daß die croatischen Mitglieder des Finanzausschusses nicht anwesend seien und es eine Pflicht der Artigkeit sei, die Berathung der Vorlagen nicht in Abwesenheit der Croaten zu beginnen.

Finanzminister Lónyay: Die Motivirung des Budgets sei nicht in dem „dicken Buche“, sondern in seiner Rede enthalten. Das „dicke Buch“ enthalte aber auch brauchbare Bemerkungen und Daten und damit der g. Vordrucker nicht erschrecke, so bemerke er, daß für ein Register gefertigt sei, das mit dem Buche zugleich gedruckt und vertheilt wird.

Der Präsident constatirt, daß die croatischen Mitglieder des Finanzausschusses anwesend seien. Es wird sonach beschlossen, die Vorlagen des Finanzausschusses dem Finanzausschuße zuzuwiesen und in Druck legen zu lassen.

Ministerpräsident Graf Julius Andrassy überreicht die sanctionirten Geßartikel, durch welche der Handels- und Postvertrag mit der Schweiz, der Handelsvertrag mit Norddeutschland, der Schiffsfahrtsvertrag mit England und der Vertrag mit Baiern wegen der Tiroler Gemeinde Jungbühl inartikultirt werden. Die Geße werden publicirt.

Finanzminister Lónyay legt auf den Tisch des Hauses einen Gesetzentwurf über die Gewährung eines Nachtragkredits von 151,000 fl. Silber als Beitrag zur Bestreitung der Kosten der Reise Sr. Majestät nach dem Oriente nieder. Derselbe wird in Druck gelegt werden.

Präsident zeigt an, daß in Folge der Randabstufelung der Abgeordneten Leopold Fülöp und Karl Antalfy in der 3. und 9. Section Lücken entstanden sind, welche bei nächster Gelegenheit ausgefüllt werden sollen.

Den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Prügelstrafe haben die 1., 4., 6., 7. und 9. Section noch nicht vollendet.

Heute Nachmittags 4 Uhr nimmt der Centralausschuß den Gesetzentwurf über die Verlegung und Pensionirung der Richter und Gerichtsbeamten, und morgen Vormittags um 10 Uhr nehmen die Sectionen den über die Aufhebung der Prügelstrafe vor.

Schluß der Sitzung um 1/21 Uhr.

Landtagsnachricht.

Wien, 15. October. (Niederösterreichischer Landtag.)

Heinrich referirt im Namen des Verwaltungsausschusses über die Petitionen der Amtsbezirke Amstetten, Ybbs, Gmünd, Haag, Scheibbs, St. Peter und Waldhohe a. d. Ybbs, und Abhilfe gegen das immer mehr um sich greifende Vagabundenwesen. Er beantragt, diese Petition an die Regierung mit der Ersuchung zu leiten, dieselbe eingehend zu würdigen.

Wertheim weist auf Deutschland hin, wo man nirgends dem Vagabundenwesen in solcher Gestalt und Ausdehnung begegne wie in Oesterreich, wo die Vagabunden eine förmliche Steuer erheben, ihre bestimmten Sitze haben und bei diesem Erwerbe besser stehen als der Arbeiter. Die Gemeinden seien ohnmächtig, sich von dieser Landplage zu befreien; es müsse deshalb Hilfe geschaffen werden.

Wende findet es begreiflich, daß kleine Gemeinden nicht in der Lage sind, die Gemeindepolizei im eigenen Wirkungskreise so zu handhaben, als es nothwendig wäre; es fehlt ihnen dazu vor Allem an Geld, um Polizisten zu erhalten und gehörig auszurüsten. Die Landes-Commerie sei zu dünn gesät, um wirksam auftreten zu können, und hierin liege der Krebszahn. Die Gendarmarie müsse es sich zur Aufgabe machen, allerorts auf die Vagabunden zu fahnden und sie in Sicherheit zu bringen. Nur so sei es möglich, daß die zahllosen Verbrechen, wie Spreiung, Raub, Brandlegung ic, welche von Vagabunden verübt werden, aufhören, oder doch auf ein Minimum beschränkt werden.

Springer vergleicht die Vagabunden mit den Ratten in einem Hause. Man werde sie nicht los. Die Petition an die Regierung werde nichts nützen; sie werde die Bezirksamtsmännchen und diese wieder den Gemeinden einschleusen, die Vagabunden aufzugreifen. Das wird geschehen, und der Vagabund wird mittelst Wagens in seine Heimat spedit, von wo er die Kunstgriffe auf's Neue unternimmt. Damit wird es also nicht besser. Es wäre der Regierung dringend zu empfehlen, das Betteln und Vagabundiren überhaupt zu verbieten.

Steußel schließt sich dieser Ansicht mit Rücksicht auf das Vagabundenwesen in der Umgebung Wiens an.

Schneider erinnert daran, daß ein Polizeiratsgesetz, ausgearbeitet vom Staatsanwalte Lienbacher, bereits in der reichsräthlichen Commission berathen werde, und daß ebenso Gesetzentwürfe für die Organisation des Schulwesens und der Gendarmarie vorbereitet werden, und fordert die Regierung auf, die Sache zu betreiben.

Stadthalterleiter Weber stellt die Erledigung dieser Gesetzentwürfe für die nächste Session in Aussicht, nimmt aber die Gendarmarie in Schutz; es komme häufig vor, daß sie Vagabunden einleifere, während von Seite der Gemeinden nichts Weiteres verfügt und der Vagabund freigelassen werde.

Gustav Suttner findet, daß die Gemeinden selbst Schuld sind, wenn die Vagabunden überhand nehmen.

Dr. Bauer widerspricht dieser Behauptung.

Finti findet nur Rettung darin, daß den kleinen Gemeinden die Handhabung der Polizei abgenommen und in die Hand großer Gemeinden, Bezirksamtsmännchen ic. gelegt werde. Doch sei hier nicht der Platz, darüber zu debattiren.

Der Antrag des Ausschusses wird hierauf angenommen.

Es folgen nun Berichte und Anträge des Gemeinde-Ausschusses über Gesuche von Gemeinden um Aenderung ihrer Grenzen, dann um Trennung von anderen Gemeinden und Constituirung der getrennten Theile als selbständige Gemeinden.

Ueber Antrag des Schulausschusses (Referent v. Arnetz), wurde den katholischen Religionslehrern an den niederösterreichischen Landesmittelschulen für ihre Aüßerbaltung als Honorar 1 fl. per Unterrichtsstunde aus dem Landesfonde bewilligt, für eine Excurtion der Schüler der Lehranstalten zu Klosterneuburg werden 100 fl., zur Abhaltung landwirthschaftlicher Lehrurse für Volksschullehrer je 200 fl. jährlich für jedes Viertel Niederösterreich bewilligt.

Am Schlusse der Sitzung bringt Abg. v. Berger zwei Anträge ein, dahin gehend, es solle die geheime Abstimmung in die Landtagswahlordnung aufgenommen und die §§ 39 bis 44 der Gemeindeordnung zum Zwecke der Bildung von Hauptgemeinden abgeändert werden.

Die Anträge wurden dem betreffenden Ausschusse zugewiesen. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Inland.

Hermannstadt, 20. October. Aus Anlaß der am 29. d. M. beginnenden Wahl der Vertretungskörper im Hermannstädter Stuble be-reiten die romanischen Wähler des Stubles an das Ministerium des Innern eine Beschwerde gegen die Interpretation vor die der hiesige Magistrat dem zweiten Abthe des S. 9. der prov. Regulatio gibt.

Der gezeugene Abthe lautet nämlich: „Der Hermannstädter und Kronstadt entziehen die Hälfte, die übrigen Städte zwei Fünftel, die anderen Bistriciarorte ein Fünftel der vollen Anzahl Kreisabgeordneten in die Stuplversammlung.“

Während der Fall, als ordnet in die gleichfalls 140 Auffassung, won Hälfte der vollen zu entziehen be

Peß, 1 die vom Jahre stimmte Summe lichen griech. v. Unterjüngung be

Peß, 1 artikel, daß Un portbandel nicht die Mitte zu beschaffen. Un durch erstirnte be-reiten Actien u

Peß, 1 Reichstag seine gegenwärtige Reichstag in b licher Wählg sibeaten Com waren. Nechm das Staatsrege Regel ihr get nach begeben

weiläufigen so hat dies f Finanzverwalt dänische, vielm a priori eine die Administrat im Sinne de

Freige der derselben dem liegt dort ungarischen B Präcedenten ordneten kenn

schlehenes berathen we das Haus ein

sch ein Urthe voran tig ver nützlich und säßig sind. U überwundene

Von en in der lauten Geiz über l iche Unabhä

strafe wird et das Geiz U ngarn in d und die Crit

sein, für die Wir beson, ausfallen wer seine Aufgabe

auch ein wi 1871ger Legu Karl i

zu welcher die überein, den Der Erfolg i Wien

dem Feldmar mittelte f. f. schulverdreie

Wier geistric ist trotz aller vollzogene T des bisherige Majestät un

Rückkehr un Bei dem ne Sprich: „G Linz

Abgigier wo derung einer

Prä Minister des

Prä wurde die a ablehnt. Die raumt. Die

Ergänzunge fihende Gult nur eine ac

Heleid daß das P rion Klaude lang und

Prä Wien abge Familienbe gungen sein cate gefund

Le m rodowa w In b

stellung der Le m comit's, die wkt's, die zueben, w des Demo rpnst, G mit den U die Ganbit mialkowst sich besond

U n s t a n d .

Berlin, 16. Oct. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ stellt der Nach- richt, die Regierung sei bezüglich der Prämien-Anleihe so sehr gebunden, daß sie die Anleihe nicht mehr verlagern könne, ein Dementi entgegen. Die Regierung habe nach keiner Seite hin Verpflichtungen übernommen. Auch liege die Angelegenheit im Cabinet des Königs noch nicht vor. Die Regierung sei daher nicht verhindert, die Bewilligung zu verlagern.

Die Börsen-Zeitung erzählt, der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt sei definitiv entschlossen, sein Amt niederzulegen, wenn der Landtag die Vorlagen behufs Deckung des Defizits nicht annimmt.

Dresden, 15. October. Abgeordnete n-Kammer.) Petri (nationalliberal) beantragt, die Regierung möge in dem Bundesrathe und Reichstage dahin wirken, daß die in dem Entwurfe des norddeutschen Strafgesetzbuches beibehaltene Todesstrafe nicht Obergangsmittel für, und die darin enthaltenen Worte: „Verlust des Abels“, beseitigt werden, da die betreffende Bestimmung offenbar eine Verleumdung des Bürgerstandes enthalte.

Paris, 16. Oct. Die Gerüchte über eine Ministerkrise gewinnen an Consistenz. Die fortgesetzten Ministerberatungen gelten einzig Personal- fragen. Man versichert, daß es sich im Momente nur um zwei Combinationen handle, und zwar entweder um ein dem Links-parti zu entnehmendes Cabinet, oder aber um ein Cabinet Rouher. Der Präsident des Corps Legislatif, Schneider, ist für nächsten Montag zum Kaiser entbitten, wird sich aber wegen Unpäßlichkeit entschuldigen, weil er nicht mit Rouher beim Kaiser zusammentreffen will.

Heute fand das Reichsbegängniß Sainte-Beuve's unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung statt.

Am nächsten Montag soll ein Manifest der Deputirten der Linken erscheinen.

Man versichert, es sei ein Ministerium Rouher mit Emil Olivier in Aussicht genommen.

Die „Patrie“ sagt, daß die Gerüchte über ministerielle Veränderungen im gegenwärtigen Augenblicke jeder ernsten Begründung entbehren.

Florenz, 16. October. Die Demission des Finanzministers wird entschieden dementirt.

Der Kronprinz von Preußen ist heute Morgens in Bari eingetroffen; morgen reist derselbe nach Vindisi.

Der Economist d'Italia schreibt: „Die italienische Regierung, welche sich stets thätig gezeigt hat, eine Verständigung zwischen Konstantinopel und Kairo herbeizuführen, befolgt in dieser Angelegenheit jene Verhaltungsmaxime, welche ihr einzig und allein durch ihre eigenen Interessen vorgezeichnet wird, die, wie man weiß, ebenso wichtig sind in Egypten, wie in den übrigen Theilen des ottomanischen Reiches.“

Die zur Revision des Handelsgesetzes niedergesetzte Commission hat sich in ihrer gestrigen Sitzung zu Gunsten der Schulbaf-Aufhebung ausgesprochen.

Brüssel, 16. October. Der Moniteur des Intérêts Matériels dementirt authentisch den angeblichen Abbruch der Verhandlungen zwischen der Distanzschiffen-Bahn und der Niederländischen Gesellschaft betreffs der Ausdehnung des franco-belgischen Eisenbahnvertrages auf Holland.

Baron Stroussberg unterzeichnete gestern den Vertrag betreffs Abtretung der Citadelle.

Madrid, 14. October. Die Gaceta meldet, daß die Bande Tanton's bei Setenil in Andalusien geschlagen wurde. Salobanca, Paul und Romeo haben am 10. October in Ornavacil (Provinz Malaga), Ball und Jirona die Republik proclamirt. Derselben werden von den Truppen verfolgt.

Madrid, 15. October. Nach einer glänzenden Rede Diazaga's haben die Cortes die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung von 17 Deputirten. Die Verathung über das Eisenbahngesetz wurde wegen der großen Interessen, welche dasselbe berührt, auf eine ruhigere Zeit vertagt.

In Valencia hat ein Zusammenstoß noch nicht stattgefunden; die Unterhandlungen werden in der Hoffnung auf Erfolg fortgesetzt.

Madrid, 16. October. Aus Valencia wird nichts Neues berichtet. Heute werden die Regierungstruppen mit dem Angriffe beginnen, wenn die Insurgenten sich nicht ergeben sollten. Caberillas, Fantoni und Romero haben sich bei Gibraltar geflüchtet.

Petersburg, 16. October. Der Kaiser wird am 19. d. Livadia verlassen. Baluff's Project bezüglich einer Abänderung des Presgesetzes wurde vom Minister des Innern aus den Reichsrathsvorlagen gestrichen.

K i r c h e n u n d S c h u l e .

Karlsburg, 17. October. Dem „Kathol. Néplap“ entnehmen wir folgende, nicht uninteressante Thatsache: „In Alt-Dien bedürfte die Gemeinde-Vertretung bei einer ihrer Zusammenkünfte, eben als die katholisch-gefeindeten Mitglieder nicht gegenwärtig waren, die Gelegenheit, die bisherig katholisch gewesene Schule für inconfessionell zu erklären. Diese Verfechter der Confessionslosigkeit bedachten aber dabei nicht, daß es nicht thunlich sei, den Katholiken ihr auch durch das Gesetz gesicherte Schulgebäude zu entreißen; dieses Gebäude aber für eine confessionslose in Beschlag zu nehmen, hieße soviel, als eine ungesetzliche Rechtsjurisdiction begehen. Was war also natürlicher, als daß der ausgezeichnete und allgemein als energisch bekannte Pfarrer von Alt-Dien, Johann Brunner, gegen die Beschlagnahme des Schulgebäudes feierlichst protestirte und diesen Protest auch dem ung. Cultusministerium unterbreitete. Auf diesen Protest gab Karl Szajz, Sectionsrath des ung. Cultusministeriums, den Bescheid, daß die Katholiken in Betreff dieses Schulgebäudes vollkommenes Eigenthumrecht haben, und daß diese Schule den katholischen Charakter haben muß.“

Allein obgleich dieses Bescheides trotz der Stadtvertretung der Regierung gegenüber, griff zu roher Gewalt und nahm vom Schulbaue Besitz für die confessionslose Schule; der Rabbiner und die jüdischen Lehrer zogen in das Gebäude der katholischen Schule ein, ein Jude wurde zum Oberlehrer und ebenfalls ein Jude zum Actuar bestimmt; die in den Schulzimmern an den Wänden befindlichen Crucifixe wurden herabgenommen und entfernt. In Folge dieser Gewaltthat erschienen Karl Szajz persönlich auf dem Schauplatze, um die Unpatrioten zu bewegen, die kathol. Schule, auf die sie keine Ansprüche haben könnten, zurück zu geben. Allein der Herr Sectionsrath mußte nichts als Grobheiten hören; die Vertreter aber begannen das Einschreiten der Schulräthe. Man muß gesehen, daß sich die katholische Bevölkerung musterhaft benimmt, ihre Kinder in die Schule nicht einschreiben ließ, ja sie würden sogar, wenn der oben erwähnte Pfarrer sie von Theilnahme nicht zurückgehalten hätte, die Inconfessionellen gewiß längst aus der Schule hinausgeworfen haben. Wie wir hören, haben die Juden größtentheils ihre Kinder behufs der Aufnahme in die Schule einschreiben lassen, doch hauptsächlich deshalb, weil sie hier weniger zahlen müssen, als für die Erhaltung ihrer Schule gekostet hätte. Katholische Kinder sind sehr wenige eingeschrieben, und auch diese nur zu der Zeit, als es hieß, die Regierung werde die Schule den Katholischen wieder zurückgeben.

Wir sind begierig, ob wohl die Regierung so viel Energie entwickeln wird, die Katholiken in der That wieder in ihre Rechte einzusetzen, denn es ist nicht hinlänglich, wenn sie das Recht anerkennen, soviel Schutz aber gewährt sie nicht, auf daß wir unser Recht genießen. Wir wollen hoffen, daß die Regierung, wenn es Noth thut, die Unpatrioten auch selbst mit Gewaltanwendung aus der Schule entfernen wird.

Ueber die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit werden wir unsere geehrten Leser in Kenntniß setzen.

dem die leitenden Prin- zipien bei der Zusammen- stellung der Vorlagen nicht in

gestalten wolle, so hätte vorliegen können, nach der Bemerkung sei die, des nicht anwesend seien

des Budgets sei nicht enthalten. Das, die für ein Register geforgt

überreicht die sanctionir- ten, affabricsvertrag mit Eng- lischer Gemeinde Jungholz

des Hauses einen Ge- berechtes von 151 000 fl. der Reise Sr. Majestät

nd gelegt werden. Mandatsniederlegung der 1877 in der 3. und 9.

er Gelegenheit ausgefällt Prügelftrafe haben die

nterlausehuf den Geset- der Richter und Gerichts- nehmen die Sectionen den

etischer Landtag.) Ausschusses über die Be- tag, Haag, Scheibbs, St.

gegen das immer mehr agt, diese Petition an die

gehend zu würdigen. wo man nirgends dem

Ausdehnung begegne förmliche Steuer erheben, werde besser stehen als ber

von dieser Landplage zu n.

Gemeinden nicht in ber- tungskreise so zu handha- zu vor Allem an Geld.

en. Die Landes Gendar- zu können, und hierin liege

sich zur Aufgabe machen, te in Sicherheit zu brin- Verbrechen, wie Expre- habunden verübt werden,

werden. it den Ratten in einem

n an die Regierung werde schaften und diese wieder

zugreifen. Das wird ge- in seine Heimat speidrt, mit. Damit wird es also

u empfehlen, das Betteln Rückicht auf das Vaga-

zeitrasgesetz, ausgearbeitet richterlichen Commission für die Organisirung des

werden, und fordert die bebigung dieser Gesetzen- bunden eialiefere, während

trügt und der Vagabund rinden selbst Schuld find,

ng. den kleinen Gemeinden die

die Hand großer Gemein- sei hier nicht der Platz,

angenommen. des Gemeinde-Ausschuffe

über Grenzen, dann um nituirung der getrennten

ferent v. Arnetz), wurde

ersterreichischen Landesmit- 1 fl. per Unterrichtshände

tion der Schüler der Wein- zur Abhaltung landwirtsch-

200 fl. jährlich für jedes uschuffe zugewiesen.

ung Dienstag 10 Uhr.

Anlag der am 29. d. M. Hermannstädter Stuble be- an das Ministerium des

on vor die der hiesige Ma- Regulatives gibt.

die Hälfte, die übrigen Städte Büntel der vollen Anzahl der

Während nun der Magistrat diese Erklärung so auslegt daß für den Fall, als sämtliche Landgemeinden des Stuhles 4 B 140 Abge- ordnete in die Stuhlsversammlung entsenden, die Stadt Hermannstadt ordnete in die Stuhlsversammlung entsenden kann: versehen die Romanen jene gleichfalls 140 Abgeordnete entsenden im gegebenen Falle bios die Auffassung, wonach die Stadt Hermannstadt im gegebenen Falle bios die Hälfte der vollen, das heißt 70 Abgeordnete in die Stuhlsversammlung zu entsenden berechtigt sei.

Peß, 12. Oct. Auf Antrag des Cultusministers hat der König die vom Jahre 1848 zurückgeliebene, für griech-orient. Kirchenzwecke be- stimmte Summe von 28,447 fl. 44 kr. auf Ansuchen der in Ungarn befind- lichen griech-orient. Kirchengemeinden gemischter Junge, denselben als Unterstützung bewilligt.

Peß, 16. October. Der ungarische Lloyd constatirt in einem Zeit- artikel, daß Ungarn nach einer schlechten Ernte und ohne Ausblick auf Er- porthandel nicht die Mittel habe, neue Unternehmungen zu gründen, auch nicht die Mittel, die Einzahlungen für bereits gegründete Unternehmungen zu beschaffen. Deshalb gebe es nur noch Einen Rettungsanker, die Li- quidation. Und zwar sollen liquidiren die Unternehmungen, bei denen durch erlittene Verluste der Vermögensbestand verringert ist, und solche deren Actien noch in Syndicaten ruhen.

Peß, 17. October. Genau 3 Monate sind es, seit der ungarische Reichstag seine letzte Sitzung hielt und ungefähr die gleiche Zeit wird die gegenwärtige eröffnete Herbstsitzung währen. Die Aufgaben, welche der Reichstag in dieser kurzen Zeit zu lösen haben wird, sind von außerordent- licher Wichtigkeit und sind so umfangreich, daß die Mahnworte des Prä- sidenten Semfiß die Zeit nicht unnütz zu vergeuden wohl am Plage sidenten Semfiß die Zeit nicht unnütz zu vergeuden wohl am Plage sidenten Semfiß die Zeit nicht unnütz zu vergeuden wohl am Plage

waren. Rechnungssabstufung, Staatskostenanschläge und Ausweise über das Staatsvermögen sind Vorlagen, die in andern Parlamenten in der Regel ihr geringe Zeit beanspruchen. Sie werden reich, halb mechanisch nach bezogener Schablone erledigt und geben selten Veranlassung zu weitaufgigen Debatten. Wenn es diesmal hier anders sein wird und muß, so hat dies seinen Grund nicht etwa darin, daß das Parlament mit der Finanzverwaltung unzufrieden wäre und dieselbe ernstlich anzugreifen ge- dächte, vielmehr ist die Majorität mit dem Gehahren des Finanzministers s priori einverstanden und auch die Minorität beschwert sich nicht über die Administration des Herrn v. Kömpay, sondern nur darüber, daß derselbe im Sinne des G. M. XI. vom Jahre 1867 verhindert ist, sämtliche im Zweige der fiskalischen Administration selbst zu leiten und einen Theil derselben dem gemeinsamen Finanzminister überlassen muß. Die Schwierig- keit liegt darin, das all diese Vorlagen jetzt das erste Mal von einem ungarischen Parlamente in Verhandlung gezogen werden sollen, daß feierlich Präcedenzen vorliegen, auf die es sich stützen könnte. Keiner der Abge- ordneten kennt dergest noch das Budget in seinen Details, keiner besitzt ein fehlerhaftes Urtheil über dasselbe. Es wird also Post für Post durch beraten werden müssen und erst im Verlaufe der Verhandlungen wird das Haus ein Bild des gesammten Staatshaushaltes gewinnen, wird es sich ein Urtheil darüber bilden können, ob das vorite Geld sparsam und vernünftig verwendet werden wird, ob für die Zukunft ferner Ersparungen möglich und möglich sind, ob die Einnahmen einer fernerer Steigerung fähig sind. Diese Urtheile sind bei andern Parlamenten längst gewonnene, übermündene Dinge.

Von eminenter Wichtigkeit sind auch die anderen Gesetzanträge, die in der laufenden Session auf die Tagesordnung gelangen werden. Das Gesetz über die Pensionirung und Versetzung der Richter wird die richter- liche Unabhängigkeit gewährleisten, jenes über die Abschaffung der Prügelf- strafe wird einen schimpflichen Nadel von unserer Gerichtspraxis nehmen, das Gesetz über die unbedingte Gleichstellung aller Confessionen wird Ungarn in die Reihe der vorgeschrittensten liberalen Staaten aufnehmen und die Errichtung des obersten Rechnungshofes wird die beste Gewähr sein, für die gewissenhafte, sparsame Verwaltung des Staatsvermögens. Wir hoffen, daß all diese Gesetze in dem soeben gekennzeichneten Sinne ausfallen werden, und daß, nachdem der 1865 — 1868-er Reichstag seine Aufgabe als Constituant und betrieblende Weise gelöst hat, hienit auch ein würdiger Anfang für die gesetzgebende Aufgabe der 1869 — 1871-er Legislative gemacht sein wird.

Karlsburg, 16. October. In der Konferenz beim Patriarchen, zu welcher die Mitglieder der Minorität nicht erschienen waren, kam man überein, den Congress einzuberufen. Der Episcopat erläßt ein Programm. Der Erfolg ist von der Verständigung der Parteien bedingt.

Wien, 13. October. Herr Erzherzog Franz Karl hat zu dem von dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht gegründeten Vorschufsfond für unbe- mittelte k. l. Officiere einen Beitrag von 12,000 fl. in Spec. Staats- schulverschreibungen gewidmet.

Wien, 16. Oct. Aus Peß wird dem „Östen“ von unterrichteter Seite geschrieben: „Wie ich Ihnen aus ganz positiver Quelle melden kann, ist trotz aller Dementis der Rücktritt des Baron Wendheim bereits eine vollgogene Thatsache und die Ernennung eines Nachfolgers in der Person des bisherigen Obergespanns von Bacs, Paul Rajner, schon von Sr. Majestät unternommen. Herr v. Rajner wird jedoch sein Amt erst nach der Rückkehr Sr. Majestät und des Grafen Andrássy aus dem Oriente antreten. Bei dem neuen Minister des Innern dürfte sich übrigens der bekannte Spruch: „Es kommt wohl selten was Besseres nach“, drastisch bemähren.“

Linz, 16. October. Die „Katholischen Blätter“ melden, Bischof Rubinger werde gegen die Entziehung der Dotationen in Folge Auffor- derung einer hohen Persönlichkeit beim Reichsgerichte Beschwerde führen.

Prag, 15. Oct. Die Industriekat Sablonz in Böhmen hat den Minister des Innern Dr. Sidra zum Ehrenbürger ernannt.

Prag, 16. Oct. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Zurückrit versehen, womit Dr. Klauy die Bürgermeistwürde ablehnt. Die Wahl eines Bürgermeisters wird für die nächste Woche anbe- räumt. Neger erklärte die Verzichtung der Wahl bis nach erfolgten Ergänzungswahlen für den Gemeinderath für wünschenswerth. Der Vor- sitzende Gulisch sprach sich dagegen aus, indem nach der Gemeinde-Ordnung nur eine achtjährige Frist bis zur Neuwahl eines Bürgermeisters gestattet ist. Gulisch beantwortet weiters eine Interpellation Strefschowsky's dahin, daß das Protocol jener Stadtverordneten-Sitzung, in welcher die Resigna- tion Klauy's verlesen und besprochen wurde, von der Staatskanzlei abver- langt und bisher noch nicht zurückgefordert worden ist.

Prag, 16. October. Statthaltereileiter Koller ist gestern nach Wien abgereist. Pokrok meldet, daß Neger und Palady demnach in Familienbegleitung nach Nizza reisen, letzterer, um sich von den Anstren- gungen seiner literarischen Arbeiten zu erholen. In Klattau wurden Pla- cate gefunden, welche gegen die Jesuiten-Missionen gerichtet sind.

Lemberg, 16. October. Die gestrige Nummer der Gazeta Na- rodowa wurde wegen eines regierungsförmlichen Leitartikels confiscirt.

In dem Wählercomité erklärte der Vorstehende Bogdanowits, die Auf- stellung der Candidatur Ziemiakowits's sei Ehrenlade für Lemberg.

Lemberg, 15. October. In der Abends stattgefundenen Wahl- comité-Sitzung beantragte Viktor über den gestrigen Antrag Pomiano- wits's, die Candidatur Ziemiakowits's zuzulassen, zur Tagesordnung über- zugehen, was nach heftiger Debatte angenommen wird. In der Sitzung des Demokratenvereins schlägt die Wahlcommission die Candidaten Gzeme- rnytski, Grobmann, Widmann, Jaf, dann einen eventuellen Compromiß mit den Resolutionsideen vor. Die Anträge werden genehigt, obwohl Jaf die Candidatur ablehnt. Diennik Volkst plaidirt für die Wiederwahl Zi- miakowits's, Goluchowits's und Dub's. Die Gazeta Narodowa spricht sich besonders heftig gegen Ziemiakowits's aus.

Stade da! ist Friede im Außern, muß der Kampf im Innern be- ginnen! Solche Schulformen werden die Volkserziehung nicht heben, im Gegentheil nur noch tiefer versenken — in den Rost der schädlichen und schändlichen Zwietracht, aus dem kaum je gute Früchte erzipren werden. Leider steht diese Anerkennung nicht als alleiniges Beispiel da, auch hier in unserer Stadt dürfte sich über kurz oder lang eine ähnliche Geschichte ab- spielen. — Die Stadtvertretung macht nämlich Ansprüche auf die Verwal- tung der Festungsgemeindekasse und ist auch in der Ausführung dieser Absicht schon soweit gegangen, einige Individuen zur Uebernahme der Casse in die Festung zum Cassier zu schicken, der aber natürlich sich weigerte, dieser Annahme zu entsprechen, worauf die Herren Geandten ohne Schül- sel der halden Wertheimerin abzogen. — Wir wollen hoffen (sowie der Correspondent in den obig citirten Zeilen) daß die Stadtvertretung von diesem Beschlusse abgehen wird, da durch die Fortsetzung dieser Angelegen- heit sehr unbrüderliche Nachrichten das Tageslicht erblicken würden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. October. — Wie wir vernehmen, wurde der k. Rechnungsoffizial Franz O Lasser zum Reichsfinanz-Ministerium nach Wien behufs Dienstleistung einkommen. — Dr. Franz Gucz und Dr. Malina bereisen Siebenbürgen, um daselbst Studien über Weinbau und Kellerwirtschaft zu machen. — Der Neffe des englischen Parlamentsmitgliedes Goldsmith, ist über Advarhely nach Konstadt gereist. — Im Klausenburger Hotel National kam einem Maros-Basarhelfer Bürger angeblich eine Briefstunde mit 5645 fl. abhanden. Die ein- gelittene Unrechnung blieb resultatlos. Der angebliche Verlustträger hatte vor mehreren Jahren wegen irrtümlicher Angabe einer Selbstbindung an ein Debreziner Haus einen fatalen Proceß.

(Schadenfeuer.) In dem Orte Füzes brannten am 15. d. M. 17 Häuser ab. Das Feuer entstand dadurch, daß kleine Kinder mit Zündhölzchen spielten.

Vajda-Hunyad, 12. October. Die Restauration des Burg- gebäudes schreitet in erfreulicher Weise vorwärts. Die Ueberdachung des Hauptflügels hat vor einigen Tagen stattgefunden und welchem Anlasse die Arbeiter eine von Musik und Pöllerhölzchen begleitete Festlichkeit arrangirt hatten. Das schönste Wetter begünstigte schon seit längerer Zeit die Arbeiten und zur Ehre des Bauleiters Herrn F. Schulz sei es gesagt, die Bauverfolge sind von Tag zu Tag beschleunigt, und beruht unter den Arbeitern die Beste Ordnung und Disziplin. Es steht zu hoffen, daß noch vor Eintritt des Winters das ganze Gebäude unter Dach sein wird.

(Gemeinliche Zustände.) Wie die „Trompetta“ sich aus Foltice n schreiben läßt, haben die Schweine daselbst am hellen lichten Tage auf offener Straße ein armes altes Mütterchen angefallen und buchnählich aufgefressen. Die Anzahl der in jener Stadt wildumher laufenden Schweine, Büffel und Röhre ist schon so groß, daß Frauen es nicht mehr wagen, allein die Straßen zu betreten.

Ernte- und Geschäfts-Bericht.

Hermannstadt, 19. October. Die Zufuhr mit Cerealien blieb auch letzterer Zeit, in Folge der im Zuge gehenden Feldarbeiten bei durchgängig guten Geseh bios mehr mittelmäßig, können Weizen, hauptsächlich aber nur etwas qualitativ besserer Hafer war auch bei guten Preisen schwach vertreten und wird fast vergiffen, Korn und Runkeln, dann Hülsenfrüchte, Erbsen, Gemüse, Kraut und sonstige Zubereitungs-Artikel hinlänglich und billig am Platz, Hölzer wurden letzterer Zeit besser gelocht, schönes Kraut ist das hundert mit 2 fl. bis 2 fl. 50 kr. zu haben, Heu und Futtererträger haben in Folge Mangels an Hafer etwas angezo- en, gutes Mittelheu wird der Zentner mit 75 bis 80 kr. gezahlt. Der Wein dürfte denn doch besser ausfallen als man geglaubt, wird aber auch gute Preise erzielen; unter Altberger Wein wurde mit 1 fl. der Siebenbürger Eimer ge- zahlt. — Ansonsten sind Fleischsorten, Fettwaren hoch im Preis, die Maß Schweine- fett kostet 80 bis 84 kr. und für Export 34 fl. per Zentner Stadtware, — Spei, jedoch ohne Geseh, — Spiritus ohne Ausfuhr.

Witterung schöne warme Tage.

Theater.

Hermannstadt, 20. October. Noch sind nicht alle Mitglieder der zuletzt hier dem Dienste Abhaltens obliegenden Kunstjünger-Gesellschaft abgereist, und schon sind neue Theater- concessions-Gesuche eingelaufen. Unter denselben verdient jedenfalls dasjenige des Herrn Element, gegenwärtig Theaterdirector in Kronstadt, und von seiner hiesigen Wirksamkeit als Directorialmaler und Scha- spieler nicht unvortheilhaft bekannt, die meiste Beachtung. Herr Element beabsichtigt nämlich, eine siebenbürgische deutsche Theater- gesellschaft zu gründen. Diefelbe soll von April bis Juni in Hermannstadt Vorstellungen geben, im Juli und August in Mediach oder Schäßburg spielen, während des Septembers und Decembers wiederum Hermannstadt besuchen, und die Winterzeit absondern in Kronstadt verbringen, welches noch dem Beispiele Hermannstadts gegen- wärtig die Theaterlocalitäten Herr Element unentgeltlich überläßt, d. h. den Pacht für den Saal dem Privatbesitzer aus Stadtmitteln zahlt. Wir wünschen aufrichtig die Realisirung des Elementschen Projectes, wenn nämlich die zu organische Gesellschaft des Hr. Element wirkliche Ansprüche der gebildeten Bevölkerung einer Provinzialstadt genügt. Das Personal der Elementschen Tuppe besteht gegenwärtig aus 18 Mitgliedern. Von den Damen sind Fr. Gwald, Fr. Weklich und Fr. Bauer, von den männlichen Darstellern die Herren Lechner, Schöna u und Bauer auch bereits in Hermannstadt hirtendend be- kannt. Bibliothek und Garderobe des Herrn Element sollen wacker- sprechend und reichhaltig sein. Wie wir hören, wird für den Fall, daß keine Oportgesellschaft — etwa die des Herrn Reiman u — sich um das hiesige Theater bewirbt, das Project des Herrn Element auch in Hermannstadt maßgebenden Orts Unterstützung finden. W.

Notiz.

„Die Tages-Post.“ Unter diesem Titel erscheint in Wien vom 17. d. M. angefangen ein im größten Style gehaltenes politisches Journal. — Un- abhängig nach jeder Richtung hin, wird es auf dem Gebiete der Politik, wie auf dem der socialen und nationalökonomischen Fragen für die liberale Gemüthsrichtung treten. Der Signaturpunkt des Wares ist ein vortäglich. An dem Journalisten arbeiten die namhaftesten deutschen Schriftsteller mit: Bodenstedt, Gerstlacker, Hermann Schall, Gackländer, Berwegh, Heise, Hermann Kietzer, Hermann Kurz, Louis Mühlbach, Staub u. c. Die „Tages-Post“ beginnt mit einem großen Original-Roman von Gerstlacker, dem größeren Romane von Gack- länder, Brachozgel, Louis Mühlbach u. A. folgen werden. Außerdem bringt das neue Journal wöchentlich eine höchst interessante Gesis- beilage unter dem Titel: „Politische Frauenszeitung.“ Sie wird sich mit den Aufgaben der Frauenwelt im Hause, wie in der Gesellschaft und im Staate en- gend beschäftigen und besteht sein, die Frauen auf dem Gebiete der Politik zu orien- tieren. Louis Dittö, Elise Volkö und eine große Reihe anderer Schriftstellerinnen und Schriftsteller haben ihre Thätigkeit der „Frauenszeitung“ zugewandt.

Telegr. Wiener Cours vom 19. October 1869.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, and various bonds and currencies.

Erledigungen.

Concurs. 1-2

Zur Befugung der Rector-Stelle in Weilau, mit einem Gehalte von 167 sieben. Viertel Weizen, 83 Viertel Kukuruz und 83 Jahrbrotten, dann Vergütung von 2, der Schulgründe, Sabbathhalten und einige Nebeneinkünfte, wird hiemit der Concurs bis 1. November l. J. eröffnet.

Weilau, am 17. October 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Concurs. 3-3

Zur Befugung der Cantor-Stelle in Sárkány wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber mögen sich bis zum 25. October d. J. wenden an das

Presbyterium A. B. in Sárkány, Fogaráscher Districts.

Sárkány, am 5. October 1869.

3. 13. 1869. 2-3

Concurs.

Zur Befugung der in der evang. Gemeinde A. u. zu Buzs (bei Media) erledigten zweiten Lehrer- (Cantor-) Stelle wird hiemit der Concurs bis zum 31. October l. J. inclusive eröffnet.

Das Einkommen dieser Stelle besteht, nebst freier Wohnung, in etwa 80 bis 86 Viertel Frucht, 30 Coquinen, dem Schulgeld von jedem Schulkinde, 4 Klaf-ter Brennholz und den Gebühren der Leichen.

Buzs, am 17. October 1869.

Das evangelische Presbyterium A. B.

Licitationen.

Sz. 27803/1869. 2-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

(A magyar törvényhozás által jövőben netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett.)

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi-igazgatóság által ezenel közhírre tételik: miszerint a bornak és husnak elhasználásától járó fogyasztási adónak, 1. Nagy-Enyed városában, 2. Tövis mezővárosában, 3. Magyar-Igen községben illetoleg azok egész határaiton az árszabályzat III. osztálya alapján beszedése egy évre, az az 1870-ki Január 1-től 1870-ik évi December végéig, vagy három egy más után következő évre, az az 1870-ki Januarius 1-től 1873-ik December végéig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

Az árverés N.-Enyede névze f. é. November 15-én, délelött Tövisre névze f. é. November 16-án, 9 órakor Magyar-Igen névze f. é. November 17-én, a nagy-enyedi magy. kir. pénzügy-örsegi biztosságnál fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatadni fog.

A kikialtási ár a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze N.-Enyeden 2100 frt., Tövisen 625 frt., M.-Igenben 90 frt. évi összegben és a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze N.-Enyeden 2500 frt., Tövisen 375 frt., M.-Igenben 110 frt. összegben, tehát összesen N.-Enyede névze 4600 frt., Tövisre névze 1000 frt., M.-Igenre névze 200 frt.-ban határozatik meg.

Írásbeli ajánlatok is elfogadtnak. Ily ajánlatok mellé azonban (mellyek 50 krnyi bélyegdíj alá esnek) a tiszszázaléki bánatpénzek csatolandók, és az árverés napja előtt a m. k. p. ü. ö. biztosságnak N.-Enyeden lepecsételve átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-enyedi magy. kir. pénzügy-örsegi biztosságnál a szokásos hivatalos órák alatt, az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1869. October 13-án.

A magy. kir. pénzügy-igazgatóságtól.

Sz. 27803/1869. 2-3

A fogyasztási adó haszonbérletének árverése.

(A magyar törvényhozás által jövőben netán meghatározandó változtatások fenntartása mellett.)

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyi igazgatóság által ezenel közhírre tételik: miszerint a bornak és husnak elhasználásától járó fogyasztási adónak, az egy beszedési körbe foglaltott községekben t. i. Csongvárt, Maros-Ujvárt, Felső-Ujvárt, Magyar-Csesztven, Mikloslakán és Olah-Szilvason, illetoleg azok egész határaiton az árszabályzat III. osztálya alapján beszedése egy évre, az az 1870-ki Január 1-től 1870-ik évi December végéig, vagy három egy más után következő évre, az az 1870. Januarius 1-től 1872. December végéig nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik.

Az árverés folyó év November 13-án, délelött 9 órakor a nagy-enyedi m. k. p. ü. ö. biztosságnál fog történni, s ha a tárgyalás az nap be nem fejezethetnek, a meghatározandó s az árverésnél tudtul adandó időben folytatadni fog.

A kikialtási ár a bornak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze 690 frnyi évi összegben és a husnak elhasználásától járó fogyasztási adóra névze 1050 frnyi összegben, tehát összesen 1740 frt.-ban határozatik meg.

Írásbeli ajánlatok is elfogadtnak. Ily ajánlatok mellé azonban (mellyek 50 krnyi bélyegdíj alá esnek) a tiszszázaléki bánatpénzek csatolandók, és f. é. November 12-én a nagy-enyedi m. k. p. ü. ö. biztosságnak átadandók.

A többi bérleti feltételek a nagy-enyedi magy. kir. pénzügy-örsegi biztosságnak, valamint a maros-ujvári pénzügy-örsegi szakasznál a szokásos hivatalos órák alatt, az árverés előtt megtekinthetők s azok az árverés alkalmával a bérleti kívánóknak felfognak olvastatni.

Nagy-Szeben, 1869. October 13-án.

A magy. kir. Pénzügy-Igazgatóság

Fremden-Liste.

Angelommen am 20. October 1869.

Römischer Kaiser.

Graf Montecuculi, f. l. Lieutenant, von Media, v. Philipovits, Hofmeister, von Kaufmarkt, R. Körner, Kaufmann, von Karlsburg. David Juch, Reisender, von Temesvár.

Mediascher Hof.

Andrej Schofstj, f. l. Oberlieutenant, von Slatk.

Neumüller.

Emanuel Kindermann, pens. Steueramts-Controllor, von B.-Gungad. Martin Vredner, Richter, von Agnetshen.

Heilung.

Lungen- und Brustleiden, Asthma, Husten und Verschleimung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff's Central-Depot in Wien,

11 Kärntnering 11.

Domaraz (Böhmen), 24. August 1869. Nachdem bei meiner Frau, welche an chronischem Husten und auch Mastdarm-Catarth litt, nach Genuss des bewährten Hoff'schen Malz-Extractes, welches ich bereits zweimal bezog, bedeutende Besserung eingetreten ist, so erlaube ich, mir abermals eine Partie davon zu senden. Leopold Gürtler, Malz-Extract-Fabrikant. — Wien (Wieden Favoritenstraße Nr. 8), den 15. Januar 1869. (Im Auszuge.) Ich litt bebenlich an der Lunge, was sich durch einen chronischen Husten manifestirte; man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malz-fabricate: das Malz-Extract-Gesundheitsbier und die Malz-Extract-Bonbons. Ihrem unergleichlichen Malz-Chocoladen-Pulver verdanke mein schwächliches Kind bereits früher seine Lebenserhaltung, und jetzt bin ich auch durch ihre Malz-fabricate zu vollständiger Genesung gelangt; ich kann ohne dieselben nicht mehr leben. Carl Felbacher, Civil-Ingenieur, Associe und Repräsentant der Cement-Fabrikation etc. etc. — Beprovacz, 2. August 1869. Ich erlaube, mir 13 Flaschen Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres für ein 45jähriges, jedoch sonst gesundes Individuum, welches an Asthma leidet, ehe baldigt senden zu wollen. Dr. Groag, Gemeinbezt. — Wochnia, 18. Juni 1868. Anschließend an mein Schreiben vom 19. März d. J. freue ich mich, mittheilen zu können, daß mein Sohn durch den Gebrauch Ihrer so werthvollen Malz-Präparate, als: Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons in Zunahme der Gesundheit so vorgeschritten ist, daß er auch angestregterem Schulunterrichte sich widmen kann. Die bezeichneten Fabricate etc. etc. Knessl, f. l. Catastralsp. Inspector.

Niederlage bei Herrn J. B. Deutsch in Schässburg.

Germanstädter Marktpreis

(in österr. Währung)

am 19. October 1869.

Namen der Verkaufsartikel	Bester fl. kr.	Mittlerer fl. kr.	Mindest fl. kr.
Nieder-österr. Weizen			
Weizen	4 53	4 27	4 —
Halbfrucht	3 47	3 20	2 93
Korn	2 —	1 93	1 87
Berste	1 60	1 47	1 33
Papier	1 87	—	—
Kukuruz	1 87	—	—
Erbsen	93	—	—
Nieder-österr. Weizen			
Muntemehl	8 —	—	—
Semmelmehl	6 50	—	—
Weißbrotmehl	5 —	—	—
Schwarzbrotmehl	4 —	—	—
Die nieder-österr. Weizen			
Erbsen	16 —	—	—
Bohnen	10 —	—	—
Pirte	16 —	—	—
Leinwand	80 —	—	—
Leinwand	75 —	—	—
Leinwand	45 —	—	—
Leinwand	40 —	—	—
Leinwand	10 50	—	—
Leinwand	21 —	—	—
Leinwand	40 —	—	—

Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Theilnahme an den grossen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Ziehungen schon am 9. k. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose 4 fl. 1/2, 4 fl. 3/4, oder 4 fl. 7 ost. B.-N. direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause S. Steindecker & Comp. in Hamburg beziehen.

Petroleum

nur einzig und allein bei Gefertigtem, wasserhell, geruchlos und hellbrennend, zu dem billigsten Preis, mit Garantie für Echtheit der besten Qualität jeder Zeit zu haben.

Albert Maják, Kaufmann in Media.

J. B. TEUTSCH in Schässburg

beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sein Manufacturwaarenlager

aus dem persönlich geleiteten Einkaufe am Brünner und Pester Markte und den renommirtesten Fabriken Wien's nunmehr vollständig sortirt, und er bezüglich großer Auswahl, sowie äußerster Billigkeit Ungewöhnliches zu bieten in der Lage ist.

Auswärtige Aufträge werden mit gewohnter Solibität stets auf das Prompteste unter Nachnahme des Betrages ausgeführt und Anfragen jeder Art umgehend beantwortet.

J. B. Teutsch.

Keller & Alt Wien, Graben Nr. 3. In Wien am Graben Nr. 3, 1. Stock zum „Stock-im-Eisen“.

Keller & Alt

werden in Folge Hausverkaufs, ihre Geschäftslocalitäten an die Käuferin, die österreichische Centralbank zu überlassen haben, und müssen ihre riesigen Vorräthe der elegantesten

HERRENKLEIDER

verkaufen. Um einen raschen Absatz zu erzielen, haben wir die Herbst- und Winterkleider, Stadt- und Reispelze zu staunend billigen Preisen herabgesetzt und können Jedermann bei reellster Bedienung den besten und billigsten Einkauf zusichern.

Bei Bestellungen legen wir jeder Sendung einen Garantieschein bei, worin wir ausdrücklich erklären: Kleidungsstücke, welche den Erwartungen nicht entsprechen haben, anstandslos retour zu nehmen. Dieser Vorgang einzig und allein in unserem Geschäfte eingeführt, bürgt genügend für unsere Firma. Somit empfehlen wir uns zu recht lebhaften Aufträgen und zeichnen hochachtungsvoll

Keller & Alt,

Besitzer des Staatspreises, sowie mehrerer Auszeichnungen, Wien, Graben Nr. 3, 1. Stock zum „Stock-im-Eisen“.

Winterröcke aus den besten Stoffen in modernster solider Arbeit zum Preise von fl. 15 empfehlen wir einer gütigen Beachtung.

Keller & Alt Wien, Graben Nr. 3. Preis-Courante franco und gratis.

Es lebe die Concurrenz!



Trotz der vielen und großen Klagen aller Concurrenten verkauft um 10% billiger

D. WEISS

PEST, Karlsgasse;

empfehlen die besten und berühmtesten Nähmaschinen aller Systeme für Gewerbetreibende und Familiengebrauch; die weltbekannten Hove & Augr Schützen-Nähmaschinen; Stepp- Doppelstentisch, genannt Groor Sack; St. Wehler & Wilson in allen Größen mit allen praktischen Apparaten versehen, stets in größter Auswahl am Lager.

D. WEISS.

Th. Steinhausen